

Pädagogisches Konzept der AWO



Adresse: Prosperstraße 204 · 46238 Bottrop Telefon: 0
20 41/375 35 33

E-Mail: kleinewelt@awo-gelsenkirchen.de

In der Trägerschaft der AWO Unterbezirk/Bottrop

Es werden in der Einrichtung 40 Kinder im Alter von
2 bis 6 Jahren in 2 Gruppen betreut.



Herzlich Willkommen in unserer Kindertageseinrichtung



In unserem Haus spielen, lernen, forschen, staunen, experimentieren und lachen 40 Mädchen und Jungen im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung in zwei Gruppen mit jeweils 20 Kindern. In jeder Gruppe betreuen wir sechs „U3-Kinder“. Im gemeinsamen Alltag erkunden die Kinder ihre Welt. In der pädagogischen Arbeit sehen wir jedes einzelne Kind in seiner ganzen Individualität. Wir holen die Kinder da ab, wo sie stehen, mit all ihren Stärken und Schwächen. Die AWO Kindertageseinrichtung „Kleine Welt“ liegt im Stadtteil Bottrop-Batenbrock-Süd.

Als zertifiziertes Familienzentrum NRW verstehen wir uns als ein Haus für Kinder und Eltern. Unsere Bildungs-, Beratungs- und Therapieangebote sind offen für den Stadtteil. Wir bieten jeder Familie einen Ort der Begegnung, Zeit für Gespräche und kompetente Fachkräfte. Wir engagieren uns für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Unsere Öffnungszeiten

Prosperstraße 204, 46238 Bottrop, Tel. 02041 / 375 35 33

Wir sind für Sie da: Mo -Fr. von 7-16 Uhr

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Elternschaft auf der Grundlage des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz) des Landes NRW.

Je nach gebuchter Stundenzahl bieten wir folgende Öffnungszeiten an:

Öffnungszeiten	Betreuungszeiten	Bringzeiten	Abholzeiten
35 Stunden Betreuung im der „klassischen Form“	07:00 bis 12:30 Uhr 14:00 bis 16:00 Uhr	07:00 bis 09:00 Uhr	12:15 bis 12:30 Uhr 15:45 bis 16:00 Uhr
35 Stunden Betreuung im Block	07:00 bis 14:00 Uhr	07:00 bis 09:00 Uhr	13:45 bis 14:00 Uhr
45 Stunden Ganztagsbetreuung	07:00 bis 16:00 Uhr	07:00 bis 09:00 Uhr	15:45 bis 16:00 Uhr

Über diesen Rahmen hinaus besteht die Möglichkeit der Randzeitenbetreuung durch eine Tagesmutter.

Die Schließungszeiten unserer Einrichtung werden immer mit dem Elternrat für das laufende Kindergartenjahr festgelegt. Die Eltern werden dann sofort informiert. Wir sind bemüht, die Schließungszeiten so kurz wie möglich zu halten.



Leitbild

Als Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop sind wir dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland verpflichtet. Die darin formulierten Werte der Solidarität, der Toleranz, der Freiheit, der Gleichheit und der Gerechtigkeit sind Grundlage unseres Handelns im Umgang mit unseren Kunden, aber auch im Umgang miteinander und auf allen Ebenen.

Nachhaltigkeit

„Unser Handeln ist vom wirtschaftlichen Umgang mit unseren Ressourcen geprägt, ohne dass wir unsere soziale Verantwortung und unser ökologisches Bewusstsein aus dem Blick verlieren. Wir überprüfen planmäßig unsere Dienstleistungen mit dem Ziel, die Produktqualität zu steigern und die Kosten-Leistungsstrukturen zu optimieren.“

(Auszug aus unserer Qualitätspolitik innerhalb unseres Qualitätsmanagements aus dem Handbuch Kapitel 2)

Ehrenamtliches Engagement

Der Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop in der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. ist als nicht eingetragener Verein im Rahmen des Vereinsrechts organisiert.

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein Mitgliederverband.

Deshalb freuen wir uns über jedes neue Mitglied!

(Eine Beitrittserklärung ist beigelegt).

Die Mitglieder werden in den Ortsvereinen betreut.

Aber auch Nichtmitglieder können sich ehrenamtlich engagieren.

**Wenn Sie Interesse haben,
sprechen Sie uns einfach an!**

Wir freuen uns auf Sie!



Notfallbetreuung

Wenn Ihr Kind plötzlich erkrankt und Sie keine Betreuungsmöglichkeit haben, kann Ihnen die examinierte Kinderkrankenschwester und ausgebildete Kindertagespflegekraft Claudia van Oepen Sie als berufstätiges Elternteil unterstützen.

Frau van Oepen ist jede zweite Woche in unserer Einrichtung, um Ihre Kinder kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Als Elternteil haben Sie die Möglichkeit Frau van Oepen bei verschiedenen Elternveranstaltungen kennenzulernen.

Sie können die Notfallbetreuung in Anspruch nehmen:

- Wenn Ihr Kind aufgrund der Erkrankung nicht die Kita besuchen kann und die Erkrankung von absehbarer Dauer ist.
- Wenn die Ihnen zustehenden Pflagetage ausgeschöpft sind.
- Wenn Ihnen kein Urlaubsanspruch besteht bzw. der Urlaub bereits verplant ist, oder die Inanspruchnahme aus betrieblichen Gründen nicht möglich ist.
- Wenn Ihnen für die Betreuung des Kindes keine andere Bezugsperson zur Verfügung steht.

Was ist bei Bedarf zu tun?

Rufen Sie einfach Frau van Oepen an und melden Sie sich für die Notfallbetreuung an. Diese kann je nach Stundenbuchung von montags bis freitags in der Zeit zwischen 8.00 Uhr und 16.00 Uhr in Anspruch genommen werden. Sie können Frau van Oepen unter dem Diensttelefon: 0173-251 36 00

Von 07.00 - 07.30 Uhr und

von 18.00 — 18.30 Uhr (Mo. - Do.)

Freitags nur von 07.00 — 07.30 Uhr erreichen.



Von der Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum

Seit 2009 ist unsere Einrichtung gemeinsam mit der Kita Bunte Welt Familienzentrum. Wir möchten durch ein Stadtteilübergreifendes Netzwerk von Kooperationspartnern den Kindern, Jugendlichen, Familien und Senioren aus unserem Umfeld ein vielfältiges Leistungsangebot zur Verfügung zu stellen oder bei der Suche zu unterstützen. Dazu gehören neben Beratungs- und Bildungsangeboten auch Spaß, Entspannung und Geselligkeit. Die besondere Verbindung der unterschiedlichen Angebote in unseren Familienzentren hat zum Ziel, die Kindertageseinrichtung zu einem Bildungs- und Erfahrungsort nicht nur für Kinder, sondern auch für die Eltern zu machen.

Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ihre eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu finden und positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb eines demokratischen Zusammenlebens erlernen. Die Kinder sollen zunehmend Verantwortung für sich und andere in der Gruppe übernehmen, lernen mit Konflikten umzugehen und solidarisch nach Lösungen zu suchen.

in den Familienzentren werden familienbezogene Angebote organisiert, wie Sprachförderung, offene Sprechstunden für Erziehungs- und Familienberatung oder Eltern/Kind-Gruppen für Familien mit unter dreijährigen Kindern. Die individuelle Therapie – und Beratungsangebote finden in unseren Einrichtungen in ungestörter Atmosphäre statt.

Das Kursangebot in der Bunten und Kleinen Welt richtet sich nach den Wünschen der Kunden und wird jährlich in den Einrichtungen abgefragt. Das Angebot erstreckt sich von Kursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz über Sport bis Kreativkurse.

Zur Förderung des Austausches unter den Eltern der Einrichtung steht ein offenes Eltern-Café zur Verfügung.

Mit unserer Arbeit möchten wir einen Beitrag zur Vereinbarung von Beruf und Familie leisten.



Die Betreuung und Förderung von Kindern unter drei Jahren

Nach dem Kinderförderungsgesetz (KiFöG), welches am 01.01.2009 in Kraft getreten ist, hat jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab 2013. Dabei ist das Ziel der AWO-Kindertageseinrichtungen nicht nur die Kinder verlässlich zu betreuen, sondern den Kindern auch die bestmöglichen Bedingungen zu bieten um sich entwickeln zu können.

Darüber hinaus ist es ein Anliegen den Eltern ein „gutes“ Gefühl zu geben, wenn diese sich für die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung ab dem ersten Lebensjahr entscheiden.

Von der Leitung und von den pädagogisch tätigen Kräften wird im Umgang mit den Eltern viel Sensibilität gefordert, damit Eltern Vertrauen aufbauen und ein Gefühl entwickeln, dass es ihrem Kind in der Einrichtung gut geht und seine Bedürfnisse erfüllt werden. Dazu ist es erforderlich, dass frühzeitig vor der Aufnahme Gespräche geführt werden. Absprachen müssen getroffen werden im so genannten Erstgespräch/ Hausbesuch, wie die Eingewöhnung ablaufen kann. Als Grundlage für das Erstgespräch dient der Leitfaden für das Erstgespräch. In der Eingewöhnungsphase und darüber hinaus sind regelmäßige Gespräche von großer Bedeutung. Während des Eingewöhnungsprozesses soll die Begleitung des Kindes durch eine dem Kind vertraute Person sichergestellt sein. Die Eingewöhnungsdauer wird angelehnt an dem Berliner Eingewöhnungsmodell und hängt vom Kind, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab. Die Eingewöhnungsphase ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogischen Kräfte als sichere Basis akzeptiert und sich von ihnen trösten lässt.

Da die ersten Lebensjahre äußerst bedeutungsvoll für das weitere Leben sind und jetzt die Grundlagen für Selbstbewusstsein, Stärke und (Ur)vertrauen gelegt wird, bedeutet das für die pädagogischen Kräfte die Kinder sensibel mit viel Empathie auf dem „eigenen“ Weg zu begleiten und zu ermutigen neue Schritte zu gehen. Die Entwicklung der Kinder wird in der Bildungsdokumentation dokumentiert.

Die frühkindlichen Berührungserfahrungen bestimmen das Ausmaß der Tastempfindlichkeit und dadurch den Umgang mit unserem Körper. Daraus ergibt sich, dass der Umgang mit dem eigenen Körper für das Kleinkind von existentieller Bedeutung ist. Deshalb stellt das Wickeln, das Waschen und das Massieren eine wichtige pädagogische Tätigkeit da. Wobei gerade auch das Wickeln als ein wichtiger Bildungsprozess betrachtet und genutzt werden muss.





Kinder von null bis drei Jahren brauchen Materialien, die die Sinne anregen.

Folgende Alltagsmaterialien sind u.a. besonders gut geeignet:

- Decken, Tücher zum Einwickeln, Zudecken, Höhlen-Bauen usw.
- Kissen in allen Formen, gefüllt mit Reis, Bohnen oder leicht aufgeblasene Luftballons
- unterschiedliche Taschen und Behälter
- Kartons
- Küchenutensilien
- wenig, ausgewählte Verkleidungssachen
- Papier und Pappe in allen Farben und Formen
- Naturmaterialien
- unterschiedliche Gegenstände zum Reinsetzen und sich Zurückziehen

Grundsätzlich sollte die Beschaffenheit von Materialien zum Experimentieren und Gestalten anregen.

Der **Raum** als solches sollte für alle Sinne etwas bieten: Tasten, Gleichgewicht, Bewegung, Geruch und Geschmack, Sehen und Hören. Der Raum muss sich den unterschiedlichen Entwicklungsphasen, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder anpassen können. „Grundsätzlich sollte ein Kind immer etwas mehr Platz zur Verfügung haben als es ihn nutzen kann“ (nach E. Pickler).

Die AWO stellt sicher, dass die Einrichtung dem Sicherheits- technischen Vorschriften entspricht.

Der **Schlaf** ist ein biologisches Bedürfnis und von Anfang an ein sozialer Prozess. Säuglinge haben noch keinen Schlafrhythmus im Sinne von Erwachsenen. Kinder unter zwei Jahren brauchen mehr als ein Mittagsschlaf. Deshalb ist es zwingend notwendig, dass ein Schlafraum den Kindern immer zur Verfügung steht und nicht multifunktional genutzt wird. Grundsätzlich legen sich Kinder schlafen und werden nicht schlafen gelegt. (= Schlafen nach Bedürfnis + Hilfe zum Selbst tun) Kinder schlafen in der Regel nicht allein, da sie oft das Bedürfnis haben, mit anderen Kindern zusammen zu schlafen, um sich die beruhigende Nähe zu geben. Kinder werden beim Herrichten ihrer Schlafstelle beteiligt. Sie können ihren Lieblingsgegenstand mit ins Bett nehmen.

Die **Nahrungsaufnahme** ist ebenfalls ein biologischer und zugleich ein sozialer Prozess. Die Beziehung zwischen dem Kind und der Person, die es „ernährt“ bestimmt die Qualität des Vorgangs. Dabei sorgt die pädagogische Kraft für ansprechende Rahmenbedingungen wie eine einladende Präsentation, einen komplett gedeckten Tisch und eine ruhige Atmosphäre. Grundsätzlich werden nur „Säuglinge“ gefüttert, alle anderen bekommen so viel Unterstützung wie sie brauchen beim „**SELBSTTUN**“.

Wobei für die Fachkräfte folgendes gilt: „Ich entscheide, was wann wie auf den Tisch kommt. Du entscheidest, ob und wie viel du davon isst.“ (Zitat aus: Bildungsräume für Kinder unter 3 Jahren, AWO westliches Westfalen).

Die AWO stellt sicher, dass die Kinder ein ausgewogenes Essen angeboten bekommen.

Pädagogische Grundlagen

Das Ziel der Kindertageseinrichtungen ist es, den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag zu erfüllen.

Voraussetzung für Erziehung und Bildung der Kinder ist die Beziehung zu dem pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Bildung bei Kindern in diesem Alter geschieht über das eigene Handeln, die Wahrnehmung mit allen Sinnen und die beteiligten Gefühle. Es werden Sinnverbindungen hergestellt, die die Handlungskompetenz ausbaut und stärkt. Bildung findet in jeder Situation statt und wird durch ganzheitliche Förderung aller Entwicklungsbereiche gleichermaßen begleitet und unterstützt.

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Kenntnis und Befriedigung der Grundbedürfnisse der Kinder. In Verbindung mit der Spielfähigkeit erreichen Kinder dann zum Ende der Kindergartenzeit in der Regel die Schulfähigkeit.

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben daher dafür zu sorgen, dass Kinder genügend Zeit zum „FREIEN SPIEL“ zur Verfügung gestellt bekommen und dass die Grundbedürfnisse jedes einzelnen Kindes in einem hohen Maß befriedigt werden. Zu den Grundbedürfnissen gehören:

1. Sicherheit

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geben im Alltag den Kindern Sicherheit, indem sie täglich für wiederkehrende Rituale sorgen und den Kindern verlässliche Partner sind

2. Erfahrungsmöglichkeiten

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gestalten den Alltag so, dass Kinder eine Vielfalt von Erfahrungsmöglichkeiten haben, in denen sie auch eine differenzierte Kraft und Körpereinsatz lernen.

3. Neugierde

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sorgen dafür sorgen, dass die natürliche Neugierde von Kindern erhalten und gefördert wird. Die Neugierde ist die Voraussetzung für eine Lernbereitschaft und somit für die Entwicklung von Kindern.

4. Zeit

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sorgen dafür, dass Kinder die Zeit, die sie brauchen,





bekommen. Damit Kinder Erfahrungen ohne Zeitdruck und ohne „unnötigen“ Begrenzungen machen.

5. Ruhe

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sorgen dafür, dass Kinder zur „Ruhe“ finden können. Deshalb muss der Alltag, das heißt der Ablauf und die Raumgestaltung, so organisiert sein, dass Kinder keine Reizüberflutung erfahren.

6. Respekt, Wertschätzung und Achtung

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen begegnen den Kindern mit einer wertschätzenden und respektvollen Haltung.

7. Liebe

Jedes Kind wird von dem pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen so angenommen wie es ist. Lieben heißt: Annahme und nicht das Kind verändern wollen!

8. Vertrauen und Geborgenheit

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen trauen den Kindern etwas zu und lassen sie Fehler machen. Sie sorgen für Rückzugsmöglichkeiten und geben den Kindern Schutz und Verlässlichkeit.

9. Verständnis

Durch Beobachtung und das Fachwissen bemühen sich die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen das Kind zu verstehen. Sie vermitteln den Kindern ein Gefühl des „ich verstehe dich“.

10. Bewegung

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sorgen dafür, dass täglich gezielte und freie Bewegungsangebote vorgehalten werden.

11. Intimität

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sorgen dafür, dass Kinder Intimität erleben dürfen. Kinder haben ein Recht auf „kleine“ Geheimnisse. Das heißt auch, dass Eltern nicht jeden Tag beim Abholen ein „Verhaltensbericht“ bekommen. Die Raumgestaltung muss den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, Höhlenbau und Nischen bieten.

12. Mitsprache/Partizipation

Von dem pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wird eine partizipatorische Haltung gegenüber den Kindern erwartet. Die Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung.

13. Gefühle

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geben den Kindern die Möglichkeit Gefühle zu erleben und zu benennen.

14. Gewaltfreiheit

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sorgen dafür, dass Gewaltfreiheit in der Kindertageseinrichtung sichergestellt ist. Dazu gehört auch, dass die Kinder nicht überfordert werden.

Unser Schwerpunkt

Sprache und Kommunikation

Das wichtigste Kommunikationsmedium ist die gesprochene Sprache. Der Spracherwerb ist eine der wichtigsten Lernleistungen eines Kindes. Es ist ein eigenaktiver Lernprozess, der von Geburt an stattfindet und nie abgeschlossen ist. Er beinhaltet das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit und geschieht durch soziale Beziehungen.

Das Kind ist hierbei auf die Ansprache und Anregungen des Erwachsenen und anderen Kindern angewiesen.

Die Sprachentwicklung ist ein komplexes Zusammenspiel aus allen Sinnen. Eine besondere Bedeutung hat hierbei die Bewegung. Durch Bewegung werden Denkprozesse angeregt, die zur Sprachentwicklung wichtig sind, denn Sprache ist ja ausgesprochenes Denken.

Mit dem Eintritt in die Kita begleiten auch wir einen Teil der Sprachentwicklung.

Wir als Pädagogen verstehen und begleiten das Kind als „Akteur seiner Entwicklung“. Jedes Kind kommt mit seiner „individuellen“ Sprache in den Kindergarten. Es ist für die Aufnahme nicht entscheidend, ob ein Kind die deutsche Sprache beherrscht oder nur zum Teil beherrscht, denn die Erzieherin nimmt das Kind so an, wie es „spricht“.

In unserem Familienzentrum bieten wir den Kindern eine sprachfreundliche Umgebung d.h.:

- Spaß und Freude stehen beim Sprechen im Vordergrund
- Wir sind sprachliche Vorbilder
- Wir sprechen miteinander
- Wir hören aktiv zu
- Wir animieren zum Sprechen
- Wir nehmen die Kinder ernst
- Wir schaffen Sprachanlässe
- Wir geben ihnen Zeit und Raum und die Erfahrungsmöglichkeiten sich in vielerlei Hinsicht, mit der Sprache auseinander zusetzen





- Den Spracherwerb mit allen Sinnen zu erfahren
- Ihren aktuellen Sprachstand zu erweitern, zu differenzieren und zu festigen
- Wir haben eine Sprachwerkstatt eingerichtet

Sprachbildung geschieht bei uns durch:

- Intensive Gespräche von einem Kind und einem Erwachsenen und Kindern untereinander
- Gesprächskreise in und mit der großen Gruppe/Kleingruppe
- Rhythmik Angebote, Lieder, Reime, Fingerspiele, Stuhlkreissspiele
- Rollenspiele (Handpuppen, Tischtheater)
- Bilderbuchbetrachtungen
- Regelmäßiges Vorlesen und Erzählen von Geschichten und Märchen
- Tischspiele
- Bewegungsspiele und Mundmotorikspiele
- Die anregende Gestaltung des Gruppenraumes
- Die Angebote in unserer Sprachwerkstatt
- Kooperation mit einer Logopädin die sowohl Einzeltherapie als auch Kleingruppenarbeit in der Einrichtung anbietet.
- Kooperation mit der Musikschule

Unsere Sprachwerkstatt

In unserer Einrichtung gibt es eine „Sprachwerkstatt“. Hier können alle Kinder Erfahrungen im Umgang mit der Schriftsprache erlangen. Sie können experimentieren, kreativ sein, etwas dokumentieren. Dadurch entstehen Erlebnis-, Handlungs-, und Erkenntnisprozesse. Das Interesse und die Freude an Sprache und Kommunikation, Geschichten, Büchern und Märchen, Buchstaben, Zahlen und Schriften geweckt und gefördert. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Sprache auseinander zu setzen, Sprachkompetenzen zu erlangen, ihren Wortschatz zu erweitern und über Selbstbestimmung zu lernen. In diesem Bereich wird Wissen vermittelt, Ausdauer und Konzentration erweitert und die Fantasie angeregt. Ebenfalls wird die visuelle Wahrnehmung z.B. beim Betrachten von Büchern gefördert und die akustische Wahrnehmung beim Hören von Geräuschen und der gesprochenen Sprache.

Der Einsatz von Bewegungsspielen, Fingerspielen, Reimen, Liedern, Theater spielen etc. in den Verschiedenen Bereichen unterstützt das Sprechen lernen und fördert die Sprachkompetenz.

Es variiert von angeleiteten Angeboten bis hin zur freien Zeit des Entdeckens und Experimentierens.





Eingewöhnung

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase erfolgt in fortlaufender Absprache mit den Eltern individuell nach den Bedürfnissen der Kinder mit dem Ziel, dass die Kinder sich in der Einrichtung wohl fühlen. (Berliner Eingewöhnungsmodell)

Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation dient dazu, den Entwicklungsstand und die Bildungsprozesse des Kindes zu dokumentieren, um daraus eine gezielte individuelle Förderung abzuleiten.

Diese wird den Eltern bei der Entlassung des Kindes ausgehändigt.

Die Dokumentation ist die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und soll den Übergang des Kindes von der Kindertageseinrichtung in die Schule erleichtern.

Hygiene und Sicherheit

Gemäß § 39 Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind Gemeinschaftseinrichtungen verpflichtet, den Hygienestandard vorzuhalten. Dieses wird in Form von Hygieneplänen in den Kindertageseinrichtungen der AWO umgesetzt. Mit dem Hygieneplan wird der Zweck verfolgt, Infektionsrisiken zu minimieren. Unsere Mitarbeiter, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, sind verpflichtet eine Bescheinigung des Gesundheitsamtes nach § 43 IfSG dem Arbeitgeber vorzulegen und die Hygienevorschriften einzuhalten. Nachfolgend werden regelmäßige Belehrungen durchgeführt.

Um in den Kindertageseinrichtungen das Infektionsrisiko zu minimieren wird die Reinigung und Desinfektion gesetzeskonform (IfSG § 33) in einem Plan verbindlich geregelt und durchgeführt.

Um Unfällen vorzubeugen werden regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben Wartungen durchgeführt.

Kindertageseinrichtung – Schule Übergang



Die zukünftigen Schulkinder sollen im letzten Jahr gezielt auf den Abschied aus der Kindertageseinrichtung und ihre neue Rolle als Schulkinder vorbereitet werden.

Um diese Zielsetzungen umzusetzen, treffen sich unsere sogenannten Maxikinder einmal in der Woche und nehmen am Maxiprogramm teil. Es werden Lernsituationen des gemeinsamen Handelns in der Kindertageseinrichtung imitiert. Zudem werden vermehrt Exkursionen durchgeführt.

Des Weiteren kooperieren wir mit einer Grundschule und haben somit die Möglichkeit in einem festgelegten Zeitraum die Räumlichkeiten zu erkunden, Lehrer und Schüler kennenzulernen, den Unterricht zu

besuchen und ein Gefühl für die Schule zu bekommen.

Die Verabschiedung der Maxikinder findet in Form einer Veranstaltung vor den Ferien statt. Als letzte gemeinsame Aktivität der Gruppe findet eine Übernachtung in der Einrichtung statt.

Eine Elterninformationsveranstaltung zum Thema Schulfähigkeit wird den Eltern, deren Kinder im nächsten Jahr eingeschult werden, angeboten.

Außerdem arbeitet die Kindertageseinrichtung mit den benachbarten Grundschulen zusammen.

Ernährung

Wir bieten den Kindern während des Kindergarten- Tages eine ausgewogene Ernährung an. Uns ist es wichtig durch unser Ernährungskonzept allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, um damit eine gesunde Lebensweise zu schaffen.

Den Eltern machen wir unser Ernährungskonzept transparent und bieten ihnen Beratung über gesunde Ernährung und körperliche Fitness durch Fachkräfte an. Grundlage dafür sind die Ernährungspyramide und die Ernährungsampel, sowie die Empfehlungen der Gesellschaft für Ernährung.

Es werden regelmäßig Elternveranstaltungen und Elternversammlungen zu diesem Thema angeboten. Schriftliche Informationen stehen den Eltern immer zur Verfügung.

Ebenfalls werden mit den Kindern Projekte zum Thema „gesunde Ernährung“, bei denen die Eltern mit einbezogen werden, erarbeitet und durchgeführt. Im Alltag legen die Mitarbeiter Wert auf ein angemessenes Vorbildverhalten.

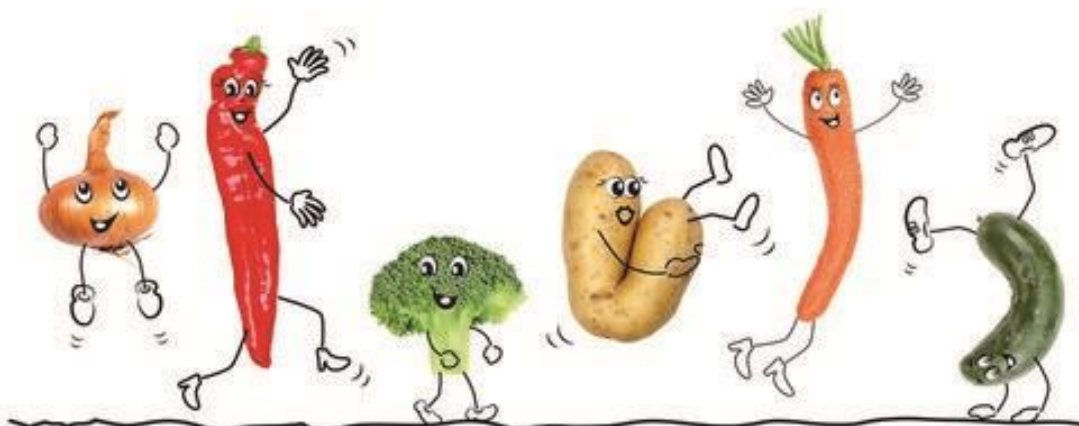
Wichtig ist uns, dass die Kinder im Tagesablauf ausreichend Flüssigkeit zu sich nehmen. Deshalb werden in den Tag regelmäßige „Trinkrunden“ integriert. Die Getränke sind den Kindern selbstverständlich **immer** zu gängig. Als Getränk sind Wasser ohne Kohlensäure und ungesüßte Tees vorhanden.

Das Frühstück besteht bei uns aus einem abwechslungsreichen Frühstückbuffet, einer Müsli Bar, Rohkost / frischem Obst, welches die Kinder im Gruppenraum einnehmen können.

Am Nachmittag gegen 15.00 Uhr treffen sich die Kinder mit den pädagogischen Mitarbeitern zu einer „Obstrunde“.

Für das Mittagessen wird auf „Apetito“ zurückgegriffen. Bei der Auswahl wird darauf geachtet, dass nur Komponenten ohne Zusatzstoffe, möglichst „BIO“, ausgewählt werden. Die Zusammenstellung des Speiseplans orientiert sich an die Empfehlung des Instituts für Ernährung. Zubereitet wird es zeitnah und Vitamin schonend.

Der Speiseplan wird ergänzt durch frisches Obst und Gemüse oder einer Quark/ Joghurt Nachspeise.





KiTa mit Biss I Zahnhygiene

Wichtig ist es auch zu erwähnen, dass wir mit dem Arbeitskreis Zahngesundheit kooperieren und daher „KiTa mit BISS“ sind. Das heißt zum einen, dass wir großen Wert auf Mundhygiene legen und deshalb gemeinsam mit den Kindern nach den Mahlzeiten Zähne putzen gehen. Nach dem Frühstück bleibt der Vormittag dann zuckerfrei.

Zum anderen besucht uns jährlich der Zahnarzt in der Einrichtung, um den Kindern das richtige Zähneputzen auf spielerische Weise näher zu bringen und die Angst vor dem Besuch beim Zahnarzt in der Praxis zu nehmen.

Alle Milchzähne müssen gesund bleiben da sich Karies auch auf die bleibenden Zähne übertragen kann. Daher bietet unsere Kita im Rahmen des Projektes „KiTa mit Biss“ folgendes an:

- Unterstützung und Begleitung der täglichen Zahnpflege mit fluoridhaltiger Zahnpasta. Die Zahnputzsystematik Kauflächen, Außenflächen, Innenflächen (KAI) wird nach dem Entwicklungsstand der Kinder gelernt und nach jeder Hauptmahlzeit umgesetzt.
- Verzicht auf Nuckel-Flaschen und Trinklerngefäße sobald die Kinder aus einer Tasse trinken können
- Förderung des Abstellens von Lutschgewohnheiten spätestens bis zum zweiten Geburtstag
- Gesundes Frühstück
- Kauintensive Obst- und Gemüse Zwischenmahlzeiten
- Ungesüßte Getränke

Zahnbürsten und Zahncreme bekommen die Kinder im Kindergarten kostenlos von der Krankenkasse zur Verfügung gestellt. Die Zusammenarbeit mit den Zahnärzten Dr. Ganz und Dr. Holtkamp (vom Gesundheitsamt) ergänzen und unterstützen unsere Arbeit.





Kindliche Sexualität

Von Geburt an zeigen Kinder ein Interesse an ihrem eigenen Körper und ab drei, vier Jahren an denen anderer Kinder. Sie entdecken die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und wollen sich vergleichen.

Die Körperlichkeit eines Kindes zu erkennen und deren Entwicklung wohlwollend zu begleiten gehört zu einer der verantwortungsvollsten Erziehungsaufgaben. Wir sehen es als unsere Aufgabe, allen Kindern gerecht zu werden und achten deshalb darauf, dass kein Kind in eine Situation gebracht wird, die ihm unangenehm ist.

Kinder gehen sehr unbefangen mit ihrer Neugierde und Körperlichkeit um. Wenn im Sommer die Planschaison beginnt, ziehen die Kinder sich zusammen um und sind dann nur mit Badehose oder vielleicht auch nur mit einer Unterhose bekleidet.

Wir sprechen mit den Kindern in regelmäßigen Abständen darüber, dass sie ein Recht darauf haben, über ihren eigenen Körper zu bestimmen und niemand sie berühren darf, wenn es ihnen unangenehm ist.

Wir lassen Kindern auch Rückzugmöglichkeiten in denen sie unbeobachtet spielen können, achten aber darauf, wohin und mit wem sich ein Kind zurückzieht.



Projektarbeit

Ziel und Zweck ist es, dass Kinder nicht mehr nur nachahmen, sondern selbstständig, agieren, forschen, entdecken und produzieren.

Die Projektarbeit ist eine Erziehungsphilosophie deren Kern das freie, selbstbestimmte Lernen ist.

Projekte:

- Entstehen durch den beobachteten Handlungsbedarf der Kinder
- Sind demokratisch und partizipativ
- Sind befristet und zielorientiert
- Fördern die ganzheitliche Entwicklung

Die Projekte werden dokumentiert und archiviert.

Die Erziehungsberechtigten werden über die laufenden Projekte informiert.

Partizipation

Das Recht von Kindern auf Partizipation ist gesetzlich festgeschrieben und basiert in unseren Einrichtungen auf dem geschichtlichen Hintergrund und dem Leitbild der AWO.

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in unseren Kindertageseinrichtungen ist die ernste, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der ErzieherInnen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.



Interkulturelle Öffnung

Für unsere tägliche Arbeit bedeutet dieses:

Für uns sind alle Menschen gleich! Wir leben Toleranz gegenüber anderen. Dabei spielt es keine Rolle welche Nationalität, Religion oder Hautfarbe ein Mensch hat. Alle Kinder werden gleich behandelt in den Einrichtungen aufgenommen.

In unserer Einrichtung leben und spielen Kinder aus unterschiedlichen Kulturkreisen zusammen. All diese Kinder haben Gemeinsamkeiten, ganz egal in welchem Teil der Erde und unter welchen Bedingungen sie aufwachsen. Kinder sind neugierig, spielen und toben gerne, streiten und vertragen sich. Aber jedes Kind ist auch einmalig und unverwechselbar. Interkulturelle Erziehung richtet sich gleichermaßen an deutsche, nicht- deutsche und binationale Kinder.

Unsere Vorstellung von interkulturellem Lernen

- Kinder sollen Offenheit und Neugier gegenüber dem, was sie noch nicht kennen, bewahren.
- Sie sollen eine stabile Identität entwickeln, d.h. Wissen über sich selbst, ihre Familie, Herkunft und Traditionen erwerben und selbst vertreten können, ohne dabei Vorurteile und Intoleranz gegenüber anderen aufzubauen.
- Sie sollen Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten wahrnehmen und akzeptieren lernen.
- Sie sollen kulturelle Bedingungen von Konflikten erkennen lernen, aber nicht Konflikte
- „kulturalisieren“, wenn andere Ursachen vorliegen.

Die Kinder erfahren Vielfalt als etwas Selbstverständliches und Positives, das oft spannend, manchmal schwierig, aber auch normal überraschende Anregungen für das Zusammenleben und für die Entwicklung bieten kann.





Inklusion

Ziel und Zweck ist es, dass Kinder mit und ohne Behinderung in Kindertageseinrichtungen gemeinsam betreut und gefördert werden.

Das Anderssein wird als selbstverständlich akzeptiert und als Chance für unsere Gesellschaft und jeden Einzelnen gesehen.

Die Einrichtung stellt sicher, dass das Kind mit Behinderung angemessen gefördert wird und eine Atmosphäre des Miteinanders in der Einrichtung gelebt wird.

Darüber hinaus werden alle Gruppenleitungen qualifiziert und fortlaufend begleitet.

Die Schulungen werden zwei Mal im Jahr durchgeführt.

In Form von Elternberatungsgesprächen werden die Eltern begleitet und beraten.



Alltagsintegrierte Sprachförderung



Die Förderung der sprachlichen Entwicklung gilt heute unumstritten als eine der zentralen Aufgaben der vorschulischen Förderungen überhaupt. Die kompetente Beherrschung der deutschen Sprache ist nicht nur eine Schlüsselqualifikation für das schulische Lernen und damit für den Bildungserfolg, sondern auch für die gesellschaftliche Integration von Kindern und Jugendlichen.

Das nachfolgende Konzept der Sprachbildung und Sprachförderung ist eine Ergänzung unseres Kitakonzeptes und ist von zentraler Bedeutung unserer pädagogischen Arbeit. In dieser Ergänzung widmen wir uns neben den Zielen auch der konkreten Durchführung und Realisierung.

Gleich gute Startbedingungen für alle Kinder ist unser zentrales Ziel. Deshalb sind eine intensivere Unterstützung und Begleitung der kindlichen sprachlichen Entwicklung und Bildung für alle Kinder nötig. Wichtigste Zielsetzung der Kita ist daher die Bildungschancen aller Kinder von Anfang an professionell zu begleiten.

Alltagsintegrierte Sprachförderung setzt auf die angeborenen Spracherwerbskompetenzen des Kindes. Kinder wollen kommunizieren. Haben sie genug Gelegenheit, diese Spracherwerbskompetenz in ihrem sozialen Umfeld und in der Kita zu entfalten, eignen sie sich ihre Sprache intuitiv und nahezu „beiläufig“ an. Voraussetzung hierfür ist ein reichhaltiges und zugleich auf individuelle Entwicklungsstände eingehendes Kommunikationsangebot.

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie ist in bedeutungsvolles Handeln eingebettet, setzt eine vertrauensvolle Beziehung voraus und findet in allen Situationen des Alltags ihre Umsetzung. Sie schließt somit alltägliche Routinesituationen (Mahlzeiten, Körperpflege, Einkäufe, etc.), wie auch geplante oder freie Spielsituationen (Projekte, Ausflüge, Veranstaltungen) ein und kann sich an eine gesamte Gruppe, Kleingruppe oder einzelne Kinder richten.

Hier werden das Wickeln und Anziehen genauso sprachlich begleitet, wie der Spaziergang oder die Mahlzeiten, bei denen Tischgespräche geführt, die Dinge auf dem Tisch benannt,



Aufforderungen und Bitten formuliert werden. Die Fachkräfte begleiten alle Handlungen im Alltäglichen sprachlich und stehen mit den Kindern stets im Dialog.

Eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung gibt unseren pädagogischen Fachkräften weiteren Aufschluss darüber, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht und welche Anregungen und Unterstützungen sinnvoll sein können.

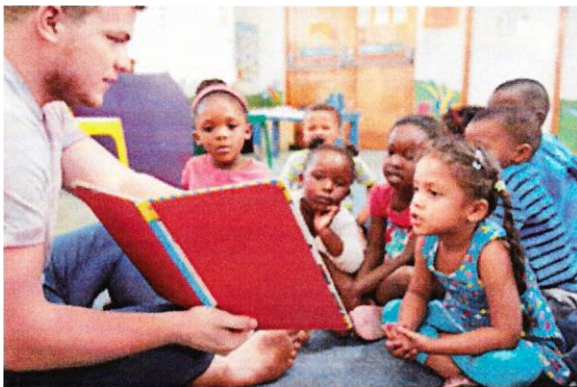
Auf diesen Erkenntnissen basiert die Alltagsintegrierte Sprachbildung, zudem sind sie ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Sprache. In Bottrop wurde Trägerübergreifend das BaSiK Verfahren zur systematischen Beobachtung der Sprachentwicklung der Kinder eingeführt. Hier erfolgt die Beobachtung in authentischen Situationen, wird regelmäßig dokumentiert und gibt den pädagogischen Mitarbeitern die Möglichkeit spezielle Förderbedarfe zu erkennen. Die Förderbedarfe werden dokumentiert, mit Maßnahmen hinterlegt und später ihre Wirksamkeit überprüft. (QM Handbuch 1 1 1 .5. 6/01 FB-Kita)

Für die Diagnostik von Sprachentwicklungsstörung sind andere Qualifikationen erforderlich. Bei dem Verdacht auf Vorliegen einer solchen Störung werden Eltern beraten und ggf. andere Professionen hinzugezogen.

Es wird Wert daraufgelegt, dass bei den pädagogischen Mitarbeitern ein Bewusstsein für die eigene Rolle als Kommunikationspartner und Sprachvorbild vorhanden ist sowie eine positive Haltung gegenüber der Aufgabe, Sprachbildung und Sprachförderung in allen Lern- und Bildungsbereichen zu verfolgen vorhanden ist. Sprachanlässe werden konsequent und kreativ im Kindergartenalltag geschaffen, die die Kinder aktiv, wie auch reaktiv ihre sprachlichen Kompetenzen erproben und erweitern lassen. Die Kinder werden in alltägliche Handlungen, wie beispielsweise Tisch decken, Blumen gießen oder Obst schneiden einbezogen, um Sprachanlässe zu schaffen und einfach in Kommunikation zu treten. In den täglich in den Gruppen stattfindenden Morgen- und Abschlusskreisen werden Lieder gesungen, Fingerspiele, Reime und Rätsel gemacht. Diese werden ebenfalls in den Alltag integriert. Außerdem werden Erzählrunden und Kinderbefragungen zu Projektthemen durchgeführt. In den Morgenkreisen gibt es täglich wiederkehrend Elemente. Diese Rituale liefern nicht nur stets Gesprächsstoff, sondern geben den Kindern durch ihre Wiederholungen viel Sicherheit.

Gruppenregeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, kindgerecht dargestellt und auf die Einhaltung geachtet. Konflikte werden verbal gelöst, und Probleme gemeinsam besprochen, dabei wird auf Einhaltung von Gesprächsregeln Wert gelegt. Gewaltfreie Kommunikation und der Umgang mit den unterschiedlichen Emotionen bei einem selbst und bei anderen sind entscheidend für gelingende soziale Interaktionen. Eine sprachanregende Umgebung spielt ebenso eine wichtige Rolle in der Sprachbildung. So wird bei der Gestaltung unserer Räume gezielt auf eine kommunikationsanregende Umgebung geachtet. Ecken und Nischen werden für Rollenspiele genutzt und laden Kinder immer wieder dazu ein, in Kleingruppen ein eigenes Spiel zu entwickeln und in den Austausch untereinander zu gelangen. Bei der Entstehung und Gestaltung dieser Rollenspielbereiche werden die Bedürfnisse und Ideen der Kinder aufgegriffen und bei der Umsetzung beteiligt.

Sprachanregende Spielsachen stehen den Kindern zu Verfügung, (z.B. Handpuppen, Gesellschaftsspiele, Straßenteppiche, Schleichtiere, Rollenspielmaterial, Alltagsgegenstände, Puppenhaus...).



Auf den täglichen Einsatz von Literatur in den unterschiedlichsten Formen wird sehr viel Wert gelegt. Wir achten beim Vorlesen oder Erzählen auf das dialogische Vortragen, das die Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Gehörten anregt und einen Dialog zulässt.

In allen Kitagruppen sind Bilderbücher jederzeit frei zugänglich, so werden über den ganzen Kita-Tag verteilt Bücher vorgelesen, Kniereiter und Fingerspiele gespielt,

philosophiert und Geschichten erzählt. Auch das Spiel mit Handpuppen, oder der Einsatz des Kamishibai (japanisches Erzähltheater) finden ihren Platz im Kita-Alltag.

In der Alltagsintegrierten Sprachbildung ist es wichtig, dass sie von allen, im Alltag der Kinder bedeutsamen Personen getragen wird. Daher fällt den Eltern als primären Bezugspersonen eine bedeutsame Rolle zu. Im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beziehen die Mitarbeiter die Eltern in die Alltagsintegrierte Sprachbildung mit ein. Eltern werden ermutigt und unterstützt gemeinsam mit ihren Kindern Spiel und Sprache zu entdecken. Dies ist Bestandteil von Gesprächen mit Eltern.

Ein hohes Maß an Sensibilität und Empathie sind die Grundlagen unserer Arbeit. Wir leben den Kindern möglichst gewünschtes Verhalten vor, spiegeln manchmal das Verhalten der Kinder, um Situationen zu veranschaulichen, bleiben an Problemsituationen dran und erinnern immer wieder an Absprachen und Regeln. Meinungen der Kinder werden respektiert, stehengelassen und im Rahmen der Möglichkeiten auf ihre Wünsche und Anregungen eingegangen. Eine Sensibilisierung für non-verbale Kommunikation, sowie Offenheit anderen Kulturen und Sprachen gegenüber sind die Grundvoraussetzungen der Mitarbeiter in unserem Hause. Mehrsprachigkeit findet ihren Platz. Dieser wird mit Wertschätzung und Respekt begegnet und sie wird als Bereicherung betrachtet.



Das Portfolio – ein Element der Bildungsdokumentation unserer Kinder

Uns Erwachsenen erstaunt es jedes Mal, wie schnell sich die Entwicklung eines jungen Menschen vollziehen kann und man möchte manchmal gerne die Zeit anhalten. Eine Möglichkeit, die rasanten Entwicklungsschritte des Kindes festzuhalten und so rückblickend noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt reflektieren zu können, ist das Portfolio. Das Wort „Portfolio“ ist in den letzten Jahren zum Synonym für eine systematische Dokumentation der Bildung und Entwicklung von Kindern geworden.

Das Portfolio im pädagogischen Bereich zeigt das Können, die Arbeitsweise und die Entwicklung des Kindes. Es zeigt sehr anschaulich die einzigartigen Interessen, Stärken und Bedürfnisse der Kinder. Für die Kinder selbst ist das Portfolio ein Schatz, der ihre Lernentwicklung anschaulich dokumentiert und sie zur Reflexion ihres eigenen Könnens anregt.

In unseren Portfolioheftern finden wir unter anderem:

- Werke des Kindes
- kommentierte Kinderzeichnungen
- kommentierte Fotos aus Projekten oder von Alltagssituationen
- Erlebnisgeschichten
- Selbstportrait
- Steckbrief
- Hand- und Fußabdrücke

Jedes Kind hat in seiner Gruppe einen eigenen Ordner mit den Portfolioseiten. Das Portfolio ist ein offenes Buch, das das „Eigentum“ des Kindes ist. Es wird für das Kind und unter seiner Mitwirkung geführt, das Kind entscheidet, wer hineinschauen darf.

Erlebnisgeschichten als ein Element unseres Portfolios

Bei den Erlebnis- oder Lerngeschichten geht es uns darum, Details einer Beobachtung des Kindes als Geschichte festzuhalten, um zu dokumentieren, wie sich das Kind in dieser Situation verhalten hat, wie es auf andere Kinder eingegangen ist, wie es besondere Erfahrungen gemacht oder wofür es sich interessiert hat.

Die Kinder sind stolz, am Portfolio mitwirken zu dürfen. Uns ist es sehr wichtig, das immer positiv und wertschätzend dokumentiert wird, darauf abzielend, das Stolz und Zuversicht über Geschafftes entsteht.

Portfolio hat sowohl für die Kinder als auch für die pädagogischen Mitarbeiter eine emotionale Bedeutung, da der Entwicklungsverlauf nicht nur statisch mit Fachbegriffen beschrieben wird, sondern viel mit Bildern und Erzählungen gearbeitet wird.

Am Ende der Kindergartenzeit, nehmen die Kinder ihren Ordner als Erinnerung mit nach Hause. Selbstverständlich kann der Ordner von Kind selbst und von den Eltern weiter gestaltet und somit fortgeführt werden.



Elternmitwirkung

Ziel der Elternmitwirkung ist, die Rechte der Eltern auf Mitgestaltung zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal zu fördern sowie das Interesse der für die Arbeit der Einrichtung zu gewinnen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern dient dem Wohle des Kindes.

Alle Eltern der Kindertageseinrichtung bilden die Elternversammlung.

Die Elternversammlung wird zum Beginn eines Kindergartenjahres einberufen.

Die Elternversammlung wählt die Mitglieder des Elternbeirates.

Der Elternbeirat, das pädagogische Personal und der Trägervertreter bilden den Rat der Tageseinrichtung.

Gemeinsame Aktivitäten dienen der Identifikation mit der Einrichtung und können in Form von Festen, Fortbildungen, Ausflügen etc. durchgeführt werden.

Das ehrenamtliche Engagement von Familien wird von den Kindertageseinrichtungen des AWO-Unterbezirks Gelsenkirchen/Bottrop unterstützt und begrüßt.

Lob, Anregung und Beschwerde

Diese sind für uns eine wichtige Form der Rückmeldung, da sie Informationen über die Erwartung unserer Kunden und über Verbesserungspotentiale aus Kundensicht enthalten.

Alle Beschwerden werden überprüft und die Umsetzungsmöglichkeit bewertet.

Auch wenn ein Zufriedenstellen des Beschwerdeführers nicht immer möglich ist, wird stets geprüft inwieweit eine befriedigende Lösung innerhalb unserer Rahmenbedingungen erfolgen kann.

Darüber hinaus führen wir regelmäßig Zufriedenheitsumfragen durch.





Kinderrechte in der Kita

Einführung eines systematischen Beschwerdemanagements für Kinder in der Kita (Weiterführung QM Handbuch 11.5.10)

Das Recht von Kindern auf Partizipation ist gesetzlich festgeschrieben und basiert in unserer Einrichtung auf den geschichtlichen Hintergrund und dem Leitbild der AWO.

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen der Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. In unserer Kindertageseinrichtung ist Partizipation die erste altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Die Fachkräfte, die in dieser Einrichtung arbeiten, nehmen bewusst Einfluss darauf, welches Verständnis Kinder von einer Gemeinschaft in diesem Umfeld entwickeln, welchen Begriff von Gerechtigkeit sie entfalten und was für sie Fairness bedeutet. Sie lernen einen respektvollen Umgang miteinander zu gestalten und insbesondere, welche Rolle sie selbst in dieser Gemeinschaft einnehmen wollen.

Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr —und erst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen die Kinder Anerkennung ihrer Person erfahren Selbstwirksamkeit und echte Beteiligung und Mitentscheidung erleben können. Denn Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, wenn man ihnen gestattet, sich auf Augenhöhe an den für sie relevanten Themen zu beteiligen. Sie können Regeln des Zusammenlebens besser nachvollziehen und akzeptieren, wenn sie gemeinsam ausgehandelt und verstanden worden sind.

Die Umsetzung des Kinderrechteansatzes findet in unserer Kita auf verschiedenen Ebenen statt. Viele Aspekte der Kinderrechte spiegeln sich im Leitbild der AWO und der Konzeption der Kita wider. Beispielsweise ist eine kindgerechte Eingewöhnungsphase, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert bei uns vorgeschrieben.

Die Gestaltung des pädagogischen Alltags basiert auf einem demokratischen System auf Augenhöhe. Es gibt verschiedene Gremien, in denen sich Kinder mit den Erzieherinnen austauschen und Beschlüsse fassen. Auch bei der Gestaltung von Mahlzeiten und Aktivitäten haben sie Mitsprache. In unserem Qualitätsmanagement ist der Umgang mit Beschwerden und Konflikten klar geregelt und wird in unserer Kita kindgerecht umgesetzt.

Durch den Morgenkreis und die Kinderforen sind die Beschwerdemöglichkeiten fest verankert und nicht dem Zufall überlassen. Wenn Kinder Mündigkeit und Autonomie erleben sollen, gehört selbstverständlich auch dazu, dass sie wissen wo sie ihre Meinung, ihre Anregung oder Lob aber auch ihre Kritik oder Beschwerde anbringen können. Dieses ist im Forum, in dem Kinder und pädagogische Mitarbeiterinnen sich treffen, um sich auszutauschen und Beschlüsse zu fassen. Dieses Gremium tagt regelmäßig. Die Intervalle legen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen fest. In der Regel finden diese auf Gruppenebene statt.

Aus diesen Gruppen werden Gruppensprecher gewählt, die sich dann gruppenübergreifend mit einer Vertrauensperson regelmäßig treffen. Diese Vertrauensperson fungiert darüber hinaus für alle Kinder der Kindertageseinrichtung, die Anliegen nicht in der Gruppe ansprechen können oder wollen, als Ansprechpartnerin.

Die Pädagogischen Fachkräfte sind sich im Alltag ihrer Vorbildfunktion hinsichtlich der Kinderrechte bewusst. Gemeinsam im Team werden Methoden besprochen unseren Kindern ihre Rechte altersgemäß zu vermitteln und sie im Alltag zu leben. Die Kinder bekommen vielfältige Gelegenheiten rechtebasierte und demokratische Verhaltensweisen einzuüben.

Im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft werden die Eltern über unsere Beteiligungskultur und Beschwerdeverfahren informiert. So erleben Eltern, dass nicht nur sie gefragt werden, wie Veranstaltungen gefeiert werden sollen oder sie diese bewerten dürfen, sondern auch ihre Kinder!

Wir sehen in dem Umgang mit den Kinderrechten einen entscheidenden Teil unserer Qualitätsentwicklung.



Mitbestimmungs- und Mitteilungswesen

Das **Recht** auf Partizipation und Beschwerde aller Kinder in unserer Kindertageseinrichtung ist gelebtes Kinderrecht. Das bedeutet, dass es ein geregelter und festgeschriebenes Mitbestimmungs- und Beschwerdewesen in unserer Kita gibt. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Kinder ihre Mitbestimmungsrechte leben und sie über ihre Beziehungspersonen hinaus in der Einrichtung eine Anlaufstelle haben zu der sie mit allen Anliegen kommen können.

Es ist für uns selbstverständlich, dass das Ereignismanagement in unseren Einrichtungen nicht nur für Erwachsene verankert ist, sondern, dass auch **die Kinder ein Recht auf Mitteilung** haben und das System **kindgerecht** organisiert ist.

Wenn Kinder Mündigkeit und Autonomie erleben sollen, gehört selbstverständlich dazu, dass sie wissen wo sie ihre Meinung, ihre Anregung, Lob, ihre Kritik oder Beschwerde anbringen können.

Die Beteiligung der Kinder ist eine notwendige Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse und die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns.

Grundlage für unser Mitbestimmungs- und Mitteilungswesen stellt der Prozess „Partizipation“ dar.

Jedes Kind hat grundsätzlich immer im Alltag die Möglichkeit seine Meinung zu äußern und sich an Entscheidungen zu beteiligen. Dieses ist täglich situativ, aber auch in den täglichen und wöchentlich durchgeführten Mitbestimmungsgremien auf Gruppenebene, dem Forum (Kinder legen die Bezeichnung selbst fest) in den jeweiligen Gruppen möglich.

Die Ergebnisse der Gruppensitzungen werden festgehalten.

Die pädagogischen Mitarbeiter sind dabei gefordert die Methoden und den Umfang der Mitbestimmung an den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes anzupassen und somit jedem Kind eine Form der Selbstbestimmtheit und Mitbestimmung zu ermöglichen.

Das pädagogische Personal verständigt sich auf die künftig in der Einrichtung geltenden Partizipationsrechte der Kinder und legt die Mitbestimmungsbereiche fest.

Diese Zuständigkeitsbereiche könnten u.a. sein:

Tagesablauf / Raumgestaltung / Regeln / Konfliktlösungen / Sicherheitsfragen / Inhalte / Spielgestaltung / Mahlzeiten / Kleidungsfragen etc.

Die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen wird damit als Grundlage anerkannt. Die pädagogische Arbeit wird an diesem Grundrecht ausgerichtet und stetig weiterentwickelt.

Neben dem Mitbestimmungsgremium auf Gruppenebene ist das Ziel ein Gruppenübergreifendes-Gremium, das Kinderparlament einzuführen.

Auch das Kinderparlament tagt regelmäßig. Der Zeitraum wird verbindlich festgelegt.

Das Kinderparlament setzt sich zusammen aus:

- Delegierte der Maxikinder (Kinder ein Jahr vor der Einschulung)
- von den Kindern gewählter pädagogischer Fachkraft
- Einrichtungsleitung

Die von den Kindern gewählte pädagogische Fachkraft hat vornehmlich die Aufgabe, das Gremium vor, während und nach der Sitzung bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Die Einrichtungsleitung vertritt das Interesse der Kinder / des Teams sowie der gesamten Einrichtung.

Das Kinderparlament entscheidet im Rahmen ihres Zuständigkeitsbereiches über alle Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen. Wenn die zu entscheidenden Angelegenheiten es erfordern, wird ein Elternvertreter, deren Kinder nicht zum Kinderparlamentes gehören, zur Sitzung des Kinderparlamentes eingeladen. Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Im Zweifel entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Teilnehmer, jedoch nie gegen die Stimme aller Erwachsener oder gegen die Stimme aller Kinder. Die Ergebnisse werden in den nächsten Kinderkonferenzen von den Delegierten vorgestellt. Die Kinder werden dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt.

„WAS ICH MAL SAGEN WOLLTE“-Ansprechpartner.

Die Einrichtung stellt sicher, dass die Kinder einen Ansprechpartner in der Kita außerhalb „ihres“ Gruppenerziehers haben, der ihnen zur Verfügung steht. Das Ziel ist, dass die Kinder IHREN Ansprechpartner selbst aus den Reihen der pädagogischen Fachkräfte wählen.

Die Kinder sollen zu ihm mit Allem kommen, was sie „los werden“ möchten, also ein sogenannter „WAS ICH MAL SAGEN WOLLTE“-Ansprechpartner. Dieser „WAS ICH MAL SAGEN WOLLTE“-Ansprechpartner macht sich bei den Kindern bekannt und stellt sich und seine Funktion kindgerecht angepasst an den Entwicklungsstand der Kinder vor. Dieser Ansprechpartner bietet den Kindern auch eine terminierte regelmäßige Sprechstunde an. Kinder erleben, dass sie ein Recht auf Beschwerde haben. Beschwerden werden als erwünscht und konstruktiv verstanden und aufgenommen. Gemeinsam mit dem Kind wird das weitere Vorgehen besprochen und ggf. Lösungen unter Hinzuziehung Dritter, die beteiligt sind, vereinbart. Dadurch erfahren Kinder, dass sie ernst genommen werden, aber nicht jedes Anliegen/ jeder Wunsch in Erfüllung geht, sondern dass man sich Problemen stellen muss und Lösungen, besten falls mit allen Betroffenen, finden muss. Dabei werden die Kinder unterstützt.



Kindeswohlgefährdung §8a

Laut 5 SGB VIII, Absatz 2 5 8a sind die örtlichen Jugendämter verpflichtet, Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen im Bereich der Jugendhilfe erbringen zu schließen. Der AWO Unterbezirk hat Vereinbarungen getroffen mit der Stadt Bottrop im Bereich Jugendhilfe und der Stadt Gelsenkirchen im Bereich Jugendhilfe und OGS.

Die Vereinbarungen stellen sicher, dass die Mitarbeiter freier Träger den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Insbesondere ist die Verpflichtung in die Vereinbarungen aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Die Arbeiterwohlfahrt Gelsenkirchen / Bottrop hat neben den Vereinbarungen mit den Jugendämtern Bottrop und Gelsenkirchen ein internes Schutzkonzept für Kinder, deren Wohl gefährdet ist, entwickelt.

Der Umgang mit

Kindergefährdung (§8a) ist im Managementsystem im Handbuch beschrieben und geregelt.

Dabei ist das Ziel einen Verdacht oder eine bestehende Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, um dann zum Wohle und zum Schutz des Kindes auf Basis der gesetzlichen Grundlagen zu handeln. Die detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise soll Handlungssicherheit für alle Mitarbeiter herstellen und auch den Eltern, der von der AWO betreuten Kinder Unterstützung im Falle einer Kindeswohlgefährdung zukommen lassen.



Qualitätsentwicklung & Qualitätssicherung

Der AWO Unterbezirk Gelsenkirchen / Bottrop ist seit 2011 sowohl nach DIN EN ISO 9001 als auch nach verbandsspezifischen Qualitätsanforderungen zertifiziert. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden Standards unserer Arbeit festgelegt. Jeder soll sich darauf verlassen können, dass die Einrichtungen und Dienste für eine gemeinsame und geprüfte AWO-Qualität stehen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren sich in allen Dienstleistungsbereichen an den Grundsätzen unserer Unternehmenspolitik. Eine einheitliche Wertorientierung nach innen und außen schafft Zugehörigkeit zum Verband, setzt Schwerpunkte für das unternehmerische Handeln und fördert das Vertrauen unserer Kunden und Partner in die Qualität unserer Dienstleistungen.

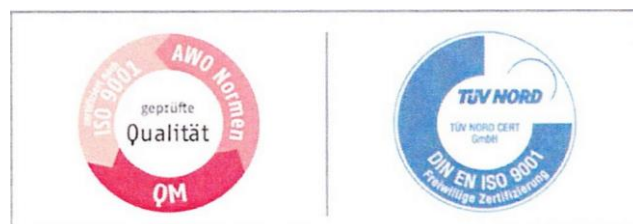
Unsere Unternehmenspolitik beruht auf der Grundlage unserer Werte, unseres Leitbildes und des Kontextes unseres Unterbezirks und seiner Dienstleistungen.

Jährlich werden in allen Bereichen übergeordnete und operative (Qualitäts-) Ziele und Maßnahmen festgelegt, dokumentiert, nachverfolgt und mindestens quartalsweise überprüft.

Die Anforderungen der Kunden und Interessenspartnern werden regelmäßig erhoben und fließen ebenfalls in die Zielplanung mit ein. Außerdem ist der Aspekt der Nachhaltigkeit in allen Bereichen zu berücksichtigen.

In den Prozessen der Dienstleistungsrealisierung sind für die Kita alle relevanten Aufgaben und Leistungen festgelegt und beschrieben, um die Betreuungs- und Bildungsqualität kontinuierlich zu prüfen und zu sichern.

Mit der Durchführung regelmäßiger Interner und Externer Audits wird die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung systematisch überwacht.





Noch ein paar Worte zum Schluss!

Liebe Mütter und Väter,

liebe Leserin, lieber Leser!

Sie sind am Ende unserer Konzeption angelangt und wir hoffen, dass Ihr Interesse für unsere Einrichtung gewachsen ist und dass unsere Arbeit, unser Denken erkennbar wurde!

Vielleicht ist unsere „Kleine Welt“ - Konzeption für Sie eine Entscheidungshilfe.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Einrichtung besuchen würden.



Adresse: Prosperstraße 204 · 46238 Bottrop

Telefon: 0 20 41/375 35 33

E-Mail: kleinewelt@awo-gelsenkirchen.de

Information und Anmeldung:

Stephanie Kremer